

„Das hätte in einer Katastrophe enden können“

Eine „rotbraune Wunde im Gebirg“ nennt Christophe Neff die Brandfläche am Tösberg. Der Wissenschaftler sieht in dem Feuer ein Beispiel für die wachsende Waldbrandgefahr im Schwarzwald – und fordert, sich besser auf künftige Brände vorzubereiten.

■ Von Karin Zeger

SCHRAMBERG. Was am 15. August am Tösberg in Schramberg als Vegetationsbrand begann, hat sich für den Vegetationswissenschaftler Christophe Neff zu einem eindringlichen Beispiel für die wachsende Waldbrandgefahr im Schwarzwald entwickelt. Rückblickend spricht er von einer „rotbraunen Wunde im Gebirg“ im gleichnamigen Blogbeitrag in seinem „paysages Blog“ (<https://cneffpaysages.blog/>) – und von großem Glück: Rund 20 Hektar Wald wurden durch die Flammen zerstört, eine weitaus größere Katastrophe konnte verhindert werden.

Neff, der in Schramberg aufgewachsen ist, verfolgt das Ge-

schehen auch aus einer persönlichen Perspektive. Dass die Gefahr nicht neu ist, unterstreicht er in einem Blogbeitrag. Bereits 2010 hatte er sich mit den Waldbrandrisiken im Raum Schramberg beschäftigt. Auf Einladung der damaligen Kommandantin der Feuerwehr Schramberg, Abteilung Talstadt, Annette Melvin, hielt er einen Vortrag zu den Waldbrandrisiken im Landkreis Rottweil.

Stärke Vorbereitung

Der Brand am Tösberg bestätigt für Neff damit eine Entwicklung, vor der er bereits seit Jahren warnt. Gleichzeitig betont er ausdrücklich die Leistung der Einsatzkräfte. Feuerwehr, Technisches Hilfswerk und

Polizei hätten unter der Leitung von Stadtbrandmeister Patrick Wöhrle professionell und entschlossen gehandelt. „Das hätte auch in einer Katastrophe enden können“, lautet die zentrale Botschaft seines Rückblicks.

Für die Zukunft fordert der Vegetationswissenschaftler eine stärkere Vorbereitung auf Waldbrände. Eine Möglichkeit sieht er in einer systematischen Überwachung der Wälder. Als Vorbild nennt er französische Waldpatrouillen, die in den Mittelmeerdepartements seit Jahrzehnten eingesetzt werden. In Verbindung mit Aufklärungsdrohnen könnten Brände frühzeitig erkannt werden. Gerade die ersten Minuten und Stunden nach einer Entzün-

dung seien entscheidend, um ein Feuer noch mit vergleichsweise geringem Aufwand einzudämmen.

Forschungsfeld

Besonders interessant ist für Neff auch, was danach geschieht. Die Brandfläche am Tösberg werde mit der Zeit wieder von Vegetation besiedelt werden. Ob dort allerdings erneut genau jener dichte Gebirgswald entsteht, der vor dem Brand stand, bezweifelt der Wissenschaftler. Vielmehr erwartet er eine spannende Entwicklung der Vegetation.

Genau diese Prozesse sollten nach seiner Ansicht wissenschaftlich begleitet werden. Denn über die Regeneration von Wäldern nach Bränden in



Die Brandfläche: Ob dort genau jener Gebirgswald entsteht, der vor dem Brand stand, bezweifelt der Wissenschaftler. Foto: MF

Mitteleuropa sei bislang vergleichsweise wenig bekannt. Die Fläche am Tösberg könnte deshalb nicht nur eine sichtbare Narbe in der Landschaft bleiben, sondern zugleich zu einem Forschungsfeld werden.